

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 48

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die elfte Seite

Frau: «Sieh mal, wie da drüben im Garten Herr Braun seine Frau zum Abschied küßt. Warum tust du das nie?»
 Mann: «Das würde wohl Herrn Braun nicht passen!»

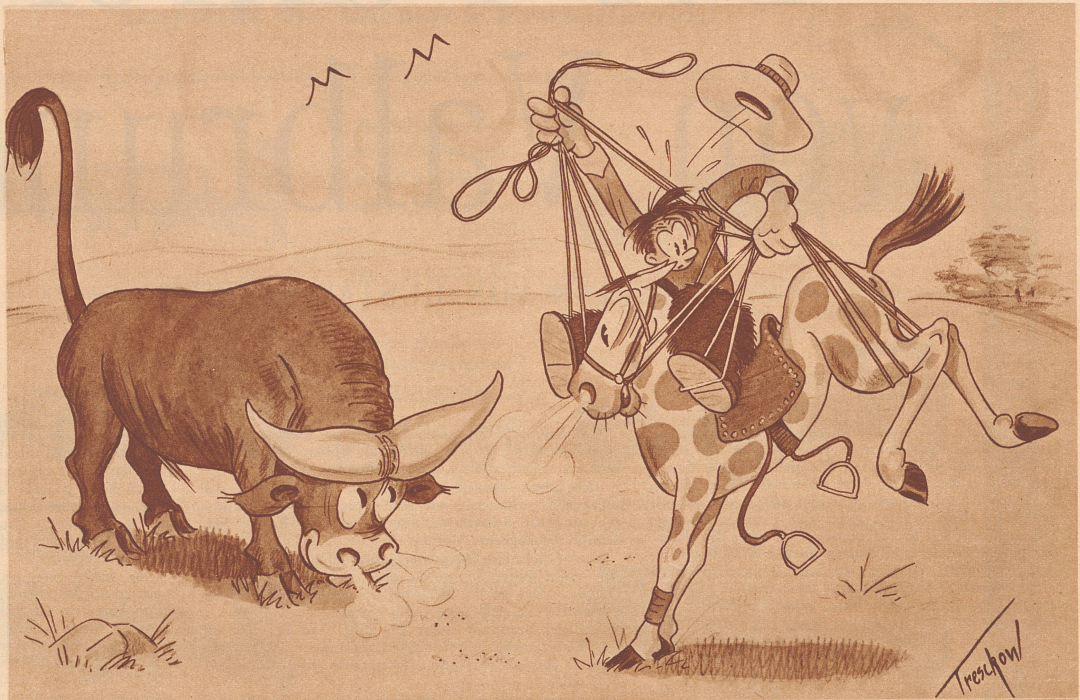
«Den Regenschirm hab' ich schon seit zwei Jahren.»
 «Dann wird's aber allmählich Zeit, daß du ihn zurückgibst!»

Vater (zur Tochter): «Als ich jung war, wurden die Mädchen rot.»
 Tochter (heimlich): «Was hast du zu ihnen gesagt, Papa?»

«Lassen Sie sich sagen, Herr, ich bin nicht so dumm, wie ich aussehe!»
 «Danke Sie Ihrem Schöpfer dafür!»

«Schade, daß Sie bei Barzahlung 10 Prozent Rabatt geben!»
 «Wieso?»
 «Ich kann nämlich nicht bar bezahlen.»

«Mit welcher Unschuld die Breslauer das Gretchen spielte!»
 «Ja — und dabei hat sie es faustdick hinter den Ohren!»



Schaggi Greenhorns erster Lassowurf in Arizona.

Zeichnung von Treskow



Schottenwitz No. 1001

Brandi
 Zeichnung Brandi

«Sie brauchen nicht vorher zu bezahlen!»
 «Ich wollte nur mein Geld zählen, ehe Sie mich betäuben!»

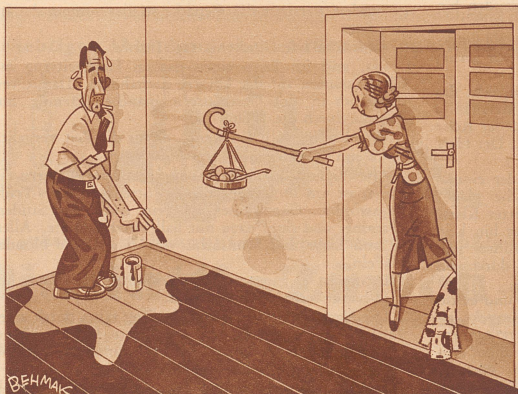
Zwei Nachbarinnen stehen wegen Streitigkeiten vor dem Friedensrichter. «Warum wollen Sie gegen Frau Kasperli klagen?» fragte dieser die Klägerin.
 «Sie hat gesagt, ich sei eine blöde Gans, und ich habe Zeugen, die das beweisen können.»

«Aber Herr Müller, warum stochern Sie denn so im Essen herum?»
 «Weil es nur Knochen sind!»
 «Ja, haben Sie denn schon einmal einen Ochsen ohne Knochen gesehen?»
 «Das nicht — aber auch noch keinen ohne Fleisch!»

Was willst du noch mehr? Man muß es ihm lassen: der Philipp Gokler ist als Kaufmann großartig. So hat er jetzt im Schaufenster seines Photogeschäftes ein Plakat hängen, das verkündet: «Ich entwickle, vergrößere und berate Sie fachmännisch.»

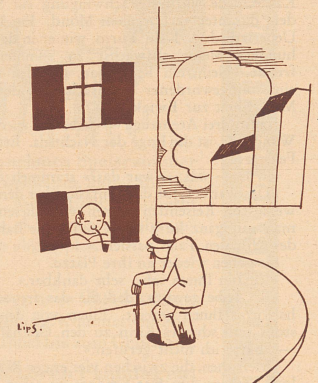
Er schlenderte mit seiner Geliebten durch den Zoologischen Garten und wollte ein Gespräch in Gang bringen.
 «Weißt du, Herzblatt, wann die Bestien gefüttert werden?»
 «Nein», antwortete sie zärtlich; «bist du sehr hungrig?»

Ein junger Mann warb um die Liebe einer verwöhnten, vielumworbene jungen Dame. Seine Mutter sagte zu ihm:
 «Du wirst viel arbeiten müssen, Franz, wenn du das Mädchen erringen willst!»
 Sein Vater fügte hinzu: «Und noch viel mehr, wenn du es errungen hast!»



Die Axt im Haus.

Der Mann, der durchaus die Fußböden selbst streichen wollte, bekommt sein Essen!!!



Zeichnung von R. Lips

Bettler: «Haben Sie nicht eine alte Hose für mich?»
 Herr Schmucki: «Augenblicklich nicht, aber ich werde bald eine ablegen!»
 Bettler: «Kann ich vielleicht darauf warten??»

Ein Coiffeur bekommt in einer Wirtschaft mit einem seiner Kunden Streit. Der Kunde droht dem Coiffeur, nicht mehr in sein Geschäft zu kommen, worauf der Coiffeur meint:
 «Das macht nüt, a dim Mordioingring han i sowieso no nie nüt verdienet!»

Besucher (zu einem Kranken): «Ich hoffe, meine Besuche sind Ihnen nicht unangenehm?»
 Kranker: «So mißgestimmt und ärgerlich ich auch bin, wenn Sie kommen; ich bin immer heiter, wenn Sie weggehen.»